



REPUBLIK SLOWENIEN

KABINETT DES MINISTERPRÄSIDENTEN

INTERVIEW

MIT DEM MINISTERPRÄSIDENTEN DER REPUBLIK SLOWENIEN JANEZ JANŠA FÜR DIE ZEITUNG HANDELSBLATT

Ljubljana, 29. Oktober 2007

MATHIAS BRÜGGMANN: Am 1. Januar übernimmt Slowenien als erstes der neuen Mitgliedsstaaten die EU-Präsidentschaft. Was heißt das für Ihr Land?

MINISTERPRÄSIDENT JANEZ JANŠA: Das ist die zweitschwerste Herausforderung, die schwerste war das Erreichen der Unabhängigkeit Sloweniens vor 16 Jahren. Aber alle wollen – bis vielleicht auf die Minderheit der Opposition –, dass die slowenische Präsidentschaft ein Erfolg wird, dass wir beweisen, dass auch ein so kleines Land eine so große Aufgabe bewältigen kann.

MATHIAS BRÜGGMANN: Was sind dabei Ihre wichtigsten Aufgaben?

MINISTERPRÄSIDENT JANEZ JANŠA: Als erstes die Umsetzung der EU-Lissabon-Strategie zur Schaffung von mehr Wettbewerbsfähigkeit und Jobs. Zum Zweiten die konkrete Festlegung in Sachen Klimaschutz: Um wie viel jedes EU-Land seinen CO²-Ausstoß verringern muss. Und drittens ist es die Festlegung auf eine gemeinsame EU-Energiepolitik. Zudem ist unser Anliegen, die Staaten des Westbalkans enger an die EU heranzuführen.

MATHIAS BRÜGGMANN: Kann die Festlegung des Status´ für das Kosovo dabei zum ersten Konfliktfall werden?

MINISTERPRÄSIDENT JANEZ JANŠA: Das ist die größte von außen kommende Herausforderung für die EU, denn die Statusfrage erhöht die Spannung in der gesamten Region massiv. Und es geht um eine EU-Mitgliedsstrategie für Länder, die heute noch nicht einmal Staaten sind. Wir hatten natürlich gehofft, dass die Kosovo-Statusfrage bis zum Beginn unserer EU-Präsidentschaft gelöst ist. Jetzt wird es wohl erst in den ersten Monaten 2008 soweit sein. Es gibt leider keine für beide Seiten auf dem Verhandlungsweg zu erreichende Lösung. Der beste Zeitpunkt zur Feststellung des Status wäre gleich nach dem Krieg gewesen. Jetzt kann es zu einer einseitigen Unabhängigkeits-Erklärung kommen, die dann durch wichtige internationale Spieler unterstützt wird. Das bringt die EU vor die schwere Frage, wie sie eine gemeinsame Position dazu entwickelt oder ob sie erneut außenpolitisch gespalten wird. Das wird die nächste wirklich große Herausforderung für die EU werden.